

kehrenden Zeitgebers, sei es eine bestimmte Lichthelligkeit nach der nächtlichen Duperiode, sei es das frühmorgendliche Temperaturminimum oder beides miteinander kombiniert, anspricht. Die gesteigerte Aktivität zu Tagesanbruch kommt in vielfältiger Weise während der Brutzeit und ebenso in der besonderen physiologischen Situation des Zuges zum Ausdruck.

### Zusammenfassung

1. Die natürlichen, d. h. offensichtlich angeborenen Biotopansprüche der einzelnen Vogelart werden auch während des (bodennahen) Zuges beibehalten. Sie erklären lokale Leitlinien, aber auch Zugschranken (besond. Siedlungsbaltungen) (vgl. Tab. 1—5).
2. Der stärkste Zug findet statt bei wolkeigem bis bedecktem Bewölkungszustand, fehlenden oder höchstens geringfügigen Niederschlägen, schwachen bis mäßigen südwestlichen (Gegen-)Winden und Tagesmitteltemperaturen zwischen 5—15, maximal um 10° C (vgl. Tab. 6). Diese Befunde stützen sich auf Beobachtungen des bodennahen, bis maximal 300—500 m Höhe ansteigenden Zuges.
3. Hohe Temperaturen und abnehmende Sonnensicht, häufig infolge einsetzenden Regens, bedingen eine Abnahme der Zugfrequenz, eine stärkere Streuung der Zugrichtung und eine Zunahme des Gegenzuges (s. a. Gruys-Casimir 1965). Vorsicht scheint allerdings unter diesen Verhältnissen gegenüber lokalen Flugbewegungen geboten.

### Benutztes Schrifttum

1. Gehring, W. (1963): Radar- und Feldbeobachtungen über den Verlauf des Vogelzuges im Schweizerischen Mittelland: Der Tageszug im Herbst (1957—1961). Orn. Beob. 60: 35—68. — 2. Gøyr v. Schveppenbourg, H. Frhr. (1955): Allgemeine Prinzipien des Vogelzuges. Acta XI. Congr. Intern. Ornith. 1954: 155—160. Basel und Stuttgart. — 3. Gruys-Casimir, E. M. (1965): On the influence of environmental factors on the autumn migration of Chaffinch and Starling: A field study. Arch. Néerl. Zool. 16: 175—279. — 4. Lack, D. (1963): Migration across the Southern North Sea studied by Radar. Part 4: Autumn. Ibis 105: 1—54. — 5. Oelke, H. (1961): Zugbewegungen von Meisen und weiteren Kletterartigen im Wendesser Moor bei Peine (1954—1960). Beitr. Naturk. Niedersachs. 14: 32—46. — 6. ders. (1965): Quantitativer Überblick über zehn Jahre Zug-Planbeobachtungen (1954—1963) im Raum Peine (Binnenland Nordwestdeutschlands). Ebenda 18: 40—46. — 7. Schüz, E. (1952): Vom Vogelzug. Frankfurt/M. — 8. Tinbergen, L. (1949): Vogels onderweg. Amsterdam.

Anschrift des Verfassers: Dr. Hans Oelke, 315 Peine, Gunzelinstr. 11.

### Kurze Mitteilung

#### Brut einer Viehstelze (*Motacilla f. flava*) bei Clausthal

Brinkmann (1) schreibt über das Vorkommen der Schafstelze (Viehstelze) im Oberharz: „Meldungen über Harzvorkommen, und zwar in den Jahresberichten des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, von Thiele 1877 bei Allrode, von Häberlein 1878 für Braunlage und Stolze 1878 für Stiege, dürften auf Verwechslungen mit der Gebirgsstelze beruhen. Ich habe die Schafstelze im Harz nie gesehen und berufe mich auf Leunis, der 1860 hervorhebt: „kommt nie auf dem Oberharz vor“, auf Saxesen und Menzel.“

Die Annahme einer solchen Verwechslung liegt zwar nahe, muß jedoch nicht unbedingt zutreffend sein, zumal sich die Viehstelze hinsichtlich Biotop (Wiesen, offene Flächen), Stimme (sehr weich) und Gebaren auffallend von der Gebirgsstelze unterscheidet. Im Juni und Juli 1959 konnte ich am Stadtrand von Clausthal-Zellerfeld in der Nähe des Eulenspiegler Teiches ein Paar beobachten, das dort im Gras an einem Grabenabhang ganz in der Nähe der Bahnlinie Clausthal-Goslar brütete. Die Örtlichkeit liegt etwa 520 m über NN. Eine Verwechslung mit den dort ebenfalls vorkommenden Gebirgsstelzen ist ausgeschlossen, da ich seit Jahren beide Arten gut kenne. Damit ist ein sicherer Brutnachweis für den Oberharz erbracht. Es entzieht sich jedoch meiner Kenntnis, ob die Viehstelze bereits im Jahre vorher oder auch in späteren Jahren dort gebrütet hat. 1964 war sie nicht vorhanden. (Gemeint ist „an dieser Stelle“!)

Viehstelzen habe ich sonst im Oberharz nicht beobachtet. Schulz (2) nennt sie nicht für Braunlage, Nothdurft (3) gibt sie ebenfalls nicht für Buntenbock als Brutvogel an. Die nächsten Brutplätze liegen am Harzrand. So ist sie z. B. bei Seesen nach Roth (4) vereinzelter Brutvogel und nach eigenen Beobachtungen nördlich von Goslar und Oker stellenweise häufig.

### Literatur:

- (1) Brinkmann: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim. Seite 68.
- (2) Schulz: Die Vogelwelt im Braunlager Tale. Unser Harz 1957, Nr. 3, Seite 12.
- (3) Nothdurft: Die Vogelwelt von Buntenbock. Unser Harz 1960, Nr. 3, Seite 8.
- (4) Roth: Vogelbeobachtungen am Westharzrande. Unser Harz 1956, Nr. 9, Seite 11.

Anschrift des Verfassers: Dr. Reinald Skiba, 338 Goslar, Dr.-Nieper-Str. 17

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurze Mitteilung Brut einer Viehstelze \(\*Motacilla f. flava\*\) bei Clausthal 110](#)